universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Gedichte Elizabeth Barrett-Brownings über die italienische Freiheitsbewegung und ihre historischen Grundlagen

Schnellrieder, Olga

[1929]

Einleitung

urn:nbn:at:at-ubi:2-2036

E i n l e i t u n g .

Zu Beginn meiner Ausführungen will ich kurz die Geschichte Italiens von der Wende des 18. Jahrhunderts, das ist die Zeit knapp vor der Besetzung durch Napoleon, bis zur vollständigen Einigung nach dem Abzug der Franzosen aus Rom im Jahre 1870 zusammenfassen, um bei Besprechung der einzelnen historischen Ereignisse, die von der Dichterin Elizabeth Barrett-Browning Bearbeitung fanden, nicht immer fallweise darauf zurückkommen zu müssen; auf diese Weise ist es mir möglich die einzelnen Ereignisse übersichtlicher in die ihnen auf dem Wege zur endlichen Einigung Italiens zukommende Etappe einzureihen.

Vor der vollständigen Besitznahme Italiens durch Frankreich im Jahre 1792 (Besetzung von Nizza und Savoyen) bis zum Jahre 1809 (Besitznahme des Kirchenstaates) auf direktem oder indirektem Wege (Verleihung von Staaten an Verwandte Napoleons) bestand die appeninische Halbinsel aus vielen Kleinstaaten, die in ihrem Separatismus für die allgemeine europäische Politik von wenig Bedeutung waren. Betrachtet man jedoch die Herrscherfamilien dieser einzelnen Staaten, so kann man konstatieren, dass Italien damals von drei Hauptmächten beherrscht wurde: im Süden des Landes war es Spanien, da das Königreich beider Sizilien eine secundo ~~garni~~genitur des spanischen Hauses Bourbon bildete; im Zentrum war es der Papst

in seinem Kirchenstaat; im Norden der Hauptsache nach Oesterreich, teils durch direkte Regierung im Königreiche Mailand, das seit dem Aachener Frieden(1748) österreichische Provinz geworden war, teils indirekt in Toscana, das, seit der Gemahl der Kaiserin Maria Theresia, der nachmalige Kaiser Franz I., nach dem Aussterben der Medici dieses Reich erbte, secundo genitur des Hauses Habsburg - Lothringen wurde, und in Modena, das verwandtschaftliche Beziehungen eng mit Oesterreich verknüpfte (der Schwiegersohn des Herzogs von Modena, Herkules III. Rinaldo, war Ferdinand von Oesterreich). Kurze Zeit vor der Besitzergreifung Italiens durch Frankreich hatte die österreichische Einflussphäre insoferne eine Verschiebung erfahren, als einerseits im Frieden von Campoformio 1797 Gebiete an Frankreich abgetreten werden mussten, andererseits die terra ferma der Republik Venedig, allerdings nur bis 1805 (Frieden von Pressburg) Oesterreich zugesprochen wurde. So standen ausserhalb der österreichischen Interessen in Norditalien nur die beiden aristokratischen Republiken Genua und Venedig, die demokratische Republik Lucca und das Königreich Sardinien.

Die nächste Periode bildete die Zeit der französischen Revolution und die vollständige Besitzergreifung Italiens durch die französische Republik, resp. durch Napoleon I. - Im Jahre 1792 wurde, wie schon erwähnt, Savoyen und Nizza besetzt und damit setzte als Vorbereitung für die absolute Machtstellung Frankreichs in Italien die Gründung der verschiedenen

kurzlebigen Republiken ein:

der parthenopeischen Republik (Königreich Neapel 1799),
der ligurischen Republik (Republik Genua 1797-1805),
der römischen Republik (1798) und

der italienischen Republik, die vor 1802 den Namen cisalpinische Republik trug und seit 1797 aus der cispadanischen und transpadanischen Republik hervorgegangen war. Die italienische Republik bestand aus der österreichischen Lombardei, aus Venetien bis an die Etsch, den Legationen Bologna, Ferrara, Romagna, aus Modena, Massa-Carrara, dem Veltlin, Chiavenna und Bormio und hatte Napoleon zum Präsidenten.

1805 liess sich Napoleon I. zum König von Italien krönen (Vizekönig wurde Eugen Beauharnais). 1/

Im Pressburger Frieden wurde Napoleons Machtbereich noch mehr erweitert, indem das nunmehrige Königreich Italien, Venedig mit dem venezianischen Istrien und Dalmatien erhielt, nachdem schon die ligurische Republik, ~~xxx~~ Ancona, Urbino und anderes päpstliches Gebiet / mit Italien vereinigt worden war . 1810 kam noch ein grosser Teil Trients an das Königreich Italien.

Nachdem seit 1806 Joseph Bonaparte, ein Bruder Napoleons, und nach ihm Murat in Neapel herrschte und die römische Republik seit dem Frieden von Wien (1809) Frankreich zugesprochen worden war, weiters das Königreich Etrurien, dem die Republik Lucca und das Fürstentum Piombino angeschlossen wurde, ebenfalls Frankreich einverleibt wurde, war Napoleon tatsächlich im Besitze von ganz

---

1/ siehe "Hartmann" S 278 ff.

Italien. (Ausgenommen sind natürlich die beiden Miniature-Staaten, die Republik San Marino und das Fürstentum Monaco, die sich ihre Selbständigkeit bis heute bewahrt haben). Es standen die 1/ italienischen Provinzen teils unter direkter französischer Herrschaft wie Piemont, Ligurien, Toscana und der westliche Teil des Kirchenstaates, teils waren sie indirekt durch Personalunion mit Frankreich verbunden, wie das Königreich Italien, oder durch verwandtschaftliche Bande wie im Reiche Murats (Schwager Napoleons).

Die französische Herrschaft war jedoch nur von kurzer Dauer. Napoleon war im Jahre 1813 in Russland besiegt worden und führte nach seiner Rückkehr in Deutschland den Kampf gegen die Grossmächte. Eugen Beauharnais, der Vizekönig von Italien, sollte inzwischen die Grenzen Italiens dekken. Er musste sich aber sofort in die Festung Verona zurückziehen und später ganz Oberitalien räumen. Murat, der nun dem Glücksstern Napoleons nicht mehr recht traute und sich das Königreich Neapel retten wollte, ging mit Oesterreich einen Vertrag ein, demzufolge er Frankreich den Krieg erklärte und dafür sein Reich garantiert erhielt. Nachdem Napoleon abgedankt hatte und nach Elba verbannt worden war, hatten die Truppen der Alliierten ganz Italien ockupiert und zum grössten Teil die alten Regierungen eingesetzt. Nach der Flucht Napoleons aus Elba sandte Murat unter Verletzung der päpstlichen Neutralität und seines Vertrages mit Oesterreich eine Armee nach Ober -

---

1/ siehe "Hartmann" S 28o ff.

italien, die jedoch der österreichischen Uebermacht erlag. Im Mai 1815 nahmen die Oesterreicher für König Ferdinand Neapel in Besitz. Murat, der aus dem Lande geflohen war, wurde bei einem Versuch, sein Reich wiederzugewinnen, erschossen. Damit war der letzte Staat, der durch seinen Herrscher an die napoleonische Zeit erinnert hatte, seinem früheren Regenten übergeben worden; es waren in Italien der Hauptsache nach die alten Grenzen und Herrscher wieder eingesetzt,wie es auf dem Wiener Kongresse seinerzeit beschlossen wurde. Lediglich die beiden Seerepubliken wurden 1/
nicht wieder hergestellt, obwohl es aristokratische Republiken waren, in denen das Selbstbestimmungsrecht des Volkes nie etwas gegolten hatte. Venedig kam zu Oesterreich, das ausserdem natürlich auch seinen alten Besitz in Italien, die Lombardei, zurückerhielt. Das Königreich Sardinien erhielt Genua zugesprochen und kam so dem lombardo - venetianischen Königreiche an Grösse nahe.

Hatte Oesterreich schon vor der französischen Revolution die Vorherrschaft in Oberitalien gehabt,so war es jetzt zweifellos die grösste Macht in ganz Italien, einerseits hat es seinen Besitz durch den Zuwachs von Venedig direkt vergrössert, andererseits seine Interessenssphäre durch Belehnung weiterer Mitglieder des Hauses Habsburg mit italienischen Provinzen noch erweitert (so z.B. war der Gattin Napoleons, der österreichischen Erzherzogin Maria Louise,

---

1/ siehe "Hartmann" S 283

Parma und Piacenza überlassen worden). Weiters in der Hauptsache durch den Umstand, dass es die einzige militärische Grossmacht in Italien war und auf dem Wiener Kongress die Aufgabe übernahm, in ganz Italien die Ordnung aufrecht zu erhalten. Metternich betrachtete es denn auch als seine Pflicht, jede Regung von Volksbewusstsein, welche der Beginn einer neuen Revolution sein könnte, im Keime zu ersticken.

Wenn die französische Besetzung Italiens 1/
auch kaum zwei Jahrzehnte gedauert hatte, so hatte sie doch einer Bevölkerungsschichte, den Bürgerlichen, ihre untrüglichen Kennzeichen eingeprägt. Hauptsächlich war die Beamtenschaft und das Militär an der französischen Herrschaft interessiert. Diesen Ständen kamen einerseits die Vorteile der neuen französischen Regierung zu Gute wie z.B. die Einführung des Côde civile, die bürgerliche Rechtsgleichheit, die zur Besetzung gelangenden einträglichen Stellen etc., andererseits wurden sie nicht so sehr von den grossen Lasten bedrückt, die Frankreich naturgemäss auch den Italienern auferlegte, um seine Kriege finanzieren zu können, da diese Stände ja nur im geringsten Masse Eigentümer von Grund und Boden waren und daher auch bei den Enteignungen nicht betroffen wurden.

Diese Bevölkerungsschichte war es daher der Hauptsache nach in ganz Italien, die sich gegen die Wiederherstellung der alten Zustände durch die früheren Dynastien am heftigsten wehrte. Der gros - 2/
sen Verschiedenheit der einzelnen italienischen

1/ siehe "Hartmann" S 280
2/ " " " 290

Staaten entsprechend, waren auch ihre Kampfmittel, welche nur gemeinsam hatten, dass sie, weil jeder Versuch legaler öffentlicher Betätigung mit unnachsichtiger Strenge verfolgt wurde, ihre Zuflucht zu geheimen Gesellschaften nahmen, die dann wiederum vielfach durch geheime Gesellschaften bekämoft wurden, was natürlich zu ganz unerträglichen Zuständen führen musste.

Ueberganz Italien war die " Carboneria " verbreitet, die auf ihr Banner Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit schrieben; sie hatten eine stramme Organisation, verlangten von ihren Mitgliedern ein ehrenwertes Leben und erstrebten für sie materielle Selbständigkeit. Ihr Ziel, das allerdings nur den Führern bekannt war, war die Unabhängigkeit Italiens. In Neapel gelang es ihnen sogar vorübergehend die Herrschaft an sich zu reissen, als ein gewisser General Pepe die zur Bekämpfung des Brigantaggio organisierte Miliz und die " Carboneria " unter seiner Führung vereinigte, und im Juli 182o beriefen sie tatsächlich die Kammer ein. Aber diese ihre Herrschaft war nur

von kurzer Dauer. König Ferdinand, der die Erlaubnis erhalten hatte, dem Kongress der Grossmächte in Laibach (Jänner 1821) beizuwohnen, erbat sich dort Hilfe und die Oesterreicher rückten in Neapel ein und besiegten Pepe vollständig im März 1821.

Der gleiche Misserfolg war allen übrigen Wühlarbeiten der "Carboneria" in den anderen Staaten Italiens beschieden, wie z.B.auch die Revolution bei Novara im April 1821 vollständig niedergeschlagen wurde. Als die Mächte im Jahre 1822 in Verona zum Kongresse zusammentrafen, schien in Italien das Programm des Wiener Kongresses durchgeführt zu sein. 1/

Nachdem weitere 1o Jahre vergangen waren, seit Oesterreich den alten Herrschern durch seine Macht wieder zu ihrem Lande verholfen hatte, regte sich in Vielen der Wunsch, den Patronat,den Oesterreich ausübte, loszuwerden. Auch Papst Leo XII. (1823 - 1829) wandte sich gegen Oesterreich;nichtsdestoweniger hatte es aber sein 2. Nachfolger,Gregor XII., unter dessen Regierung sich ein Aufstand erhob, ausschliesslich Oesterreich zu danken, dass er sein Land zur Gänze zurückerhielt. Im grossen und ganzen waren die Herrscher so eingestellt,dass sie zwar die Parteien, die gegen Oesterreich waren, nicht mehr befehdeten, dafür aber despotischer als je zuvor regierten; sie konspirierten auch mit Frankreich und als sich zeigte, dass sich die Italiener auf die Hilfe der Franzosen gegen Oesterreich nicht

---

1/ siehe "Hartmann" S. 292 ff.

verlassen konnten, schwenkten sie wieder zu Oesterreich um, wie z.B. Franz von Modena, der Menotti, einen Freigeist, mit dem er noch soeben komplottiert hatte, dem Henker übergab, um seine loyale Gesinnung für Oesterreich zu beweisen.

In dieser Zeit der nachrevolutionären 1/ Generation des italienischen Bürgertums war auch die Organisation der Carboneria durch neue geistige Strömungen überholt worden, welche durch die Literatur in das Bürgertum hineingetragen wurden. Die deutsche, französiche und englische Romantik beeinflusste die italienische Literatur und diese wandte sich nunmehr gleichfalls gegen Rationalismus und Klassizismus; die Volkssprache wurde zu Ehren gebracht, die Stoffe aus der vaterländischen Geschichte geschöpft; man schwärmte für das Mittelalter und damit auch für das damals allein herrschende religiöse Ideal, den Katholizismus, und somit auch für den Papst. Das Nationale wurde in den Vordergrund gehoben und gegen die Fremdherrschaft gewettert. Der repräsentative Mann der neuen romantischen Literatur war Manzoni, der in seinen " Verlobten " den historischen Roman grossen Stils aus vaterländischem Stoff schuf. Auch die Lyrik stand unter dem Zeichen der Politik: Giovanni Leopardi, Italiens grösster Lyriker, gab seinem Schmerze über die gefallene Grösse seines Vaterlandes ergreifenden Ausdruck. Diese Manzonische Schule wollte die mittelalterliche Kirche zum Hauptelement der Regeneration machen und Italien

---

1/ siehe "Hartmann" S. 294

unter den obersten Schutz des Papstes stellen.

In diese Zeit fällt auch das Wirken 1/
Giuseppe Mazzini's; er hatte in seiner Jugend der Carboneria angehört und deren Misserfolge miterlebt. Sein Streben ging dahin, die Ursachen aufzudecken und er fand sie hauptsächlich im Mangel der Teilnahme der gesammten Bevölkerung an dem Freiheitsgedanken. Die Revolution, die er erwartete, musste über die französische hinausgehen, sie sollte nicht mehr bürgerlich, sondern allgemein sein. Zur Heranbildung des Volkes für diese seine Ideen gründete er die " Giovine Italia ", eine Geheimgesellschaft, die, wie die Carboneria seinerzeit, ein Netz von Organisationen über ganz Italien verbreitete, viele Aufstände verursachte, welche ebenso immer wieder unterdrückt wurden: so z.B. die gegen Karl Albert, der sich geweigert hatte, liberale Reformen durchzuführen. Eine Erhebung des Volkes in Sizilien, das schon durch eine Cholera-Epidemie zur Verzweiflung getrieben war (1837)wurde grausam unterdrückt und die letzten Reste der Autonomie dem Volke entzogen. Ebenso erging es eine Erhebung in Süd- und Mittelitalien im Jahre 1843. Und alle diese Misserfolge waren vorauszusehen, weil die vom Mittelstande ausgehenden revolutionären Ideen noch kein Verständnis im Volke gefunden hatten, vor allem aber, weil die Einigkeit fehlte und jeder der Aufstände zuerst separatistische Interessen verfolgte und erst nach

1. S. 15

1/ siehe "Hartmann" S.295

deren Erreichung die Einigung Italiens zum Ziele hatten: in der Lombardei hoffte der Adel, seine früheren Privilegien zurückzuerhalten, in Neapel suchte eine herrschsüchtige Sekte den unvorsichtigen Uebermut der Reaktion für sich auszunützen, in Sizilien wollte man durch eine Revolution von Neapel loskommen und in Piemont liessen sich ebenfalls die meisten Verschwörer durch persönliche Vorteile bestimmen, gegen die bestehende Ordnung aufzutreten.

Dazu kam, dass die geistigen Führer der revolutionären Ideen junge Heissporne waren, die ein zielbewusstes Handeln erst lernen mussten. Die ältere Generation, die noch das französische Regime kannte und auch die grossen Nachteile, die es gebracht, noch nicht vergessen hatte, war nach den vielen Wirren, die doch alle keine Besserung zeitigten, kampfmüde geworden. Daher erklärt es sich, dass erst in den 40ger Jahren, in der Zeit, wo jene Stürmer und Dränger gereifter und abgeklärter waren, die Realpolitiker des modernen Italien zum erstenmale auftreten. Auch sie wollten als Endziel die 1/
Einheit und Unabhängigkeit Italiens erreichen, aber es war ihnen nicht um Revolution und Umsturz zu tun, sondern sie forderten nur Reformen, die in allen modernen Staaten vielfach schon durchgeführt worden waren, so u.a. moderne Gesetzbücher, Stadt- und Provinzialräte, Staatsrat, Einschränkung der Zensur, Errichtung einer Bürgermiliz etc.

Die Werke eines Gioberti und Balbo mach-

1/ siehe "Hartmann" S. 297 ff

ten den Anfang zur Sammlung und Vereinigung der Gemässigten aller italienischen Länder. Gioberti setzte seine Hoffnung auf ein päpstliches Regime, das eine führende Stelle im italienischen Völkerbund und in der ganzen europäischen Völkerfamilie, die diesem System zu Liebe wieder katholisch werden müsste, einzunehmen hätte. Balbo wollte wieder durch Beraubung der heidnischen Türken und Zuweisung ihres Gebietes an Oesterreich erreichen, dass sich diese Macht aus Italien zurückziehe.

Mit einem Azeglio setzten sich schon praktischere Ideen fort; er erkennt als Hauptübel die Volkszustände und erhebt bittere Anklage gegen die unvollkommene und ungenügende Vorbereitung der früheren Verschwörungen. Er hält für das einzige Rettungsmittel die Teilnahme des Volkes an der Regierung, das nach und nach dazu heranzubilden wäre.

Diese ganzen Bestrebungen des Bürgertums waren nicht ohne Einfluss auf die regierenden Fürsten geblieben. Es folgt nun die Zeit, in der die Herrscher wohl freiwillig konstitutionelle Zugeständnisse machen, sich diese aber meistens vom Volke abringen liessen. Allen voran geht Karl Albert von Piemont. Er hatte, wenn er auch sein Herrscherrrecht voll wahrte, doch neue Gesetzbücher eingeführt, feudale Rechte aufgehoben, die Zensur gemildert und was am Bezeichnendsten ist, Demonstrationen gegen Oesterreich geduldet. Bestärkt wurde er noch in diesen zögernden Versuchen, sein Land zu reformieren, als der für sehr freisinnig geltende

---

1/ siehe " Ruth " S. 17

2/ " "Hartmann" S. 299 ff.

Kardinal Mastei - Ferretti als Papst Pio Nono 1846 den Thron bestieg und viele Enthusiasten in Italien das Programm Giobertis bereits verwirklicht sahen. Jedoch die folgenden Ereignisse entsprachen nicht diesen Erwartungen, da es der Papst bei einigen ganz äusserlichen Reformen bewenden liess.

Den Forderungen der Bürger in ganz Italien nach Duldung von Bürgergarden und Beteiligung an der Regierung wurde, wenn auch oft sehr zögernd, nachgegeben. In Pisa erliess der Grossherzog nach Krawallen ein Zensurgesetz und versprach die Errichtung eines Staatsrates; in Lucca, selbst im Kirchenstaate wurden die Bürgerwehr und Konzessionen, vorerst hauptsächlich in Bezug auf die Zensur, zugestanden. In Toscana, mit dessen Bestrebungen nach einer konstitutionellen Regierung sich Elizabeth Barrett-Browning im besonderen in " Casa Guidi Windows" befasst, herrschte zu dieser Zeit Leopold II, dessen Regierung und persönliche Eigenschaften ich bei Besprechung des oberwähnten Gedichtes näher beleuchten werde. Auch er konnte dem Drängen der Bürger nicht mehr länger Widerstand leisten, obwohl Oesterreich heftig gegen alle Zugeständnisse protestierte. So wurde am 6. Mai 1847 ein neues Pressegesetz er- 1/

1/ siehe "Reumont" S. 5

lassen, welches die auch bis dahin mit viel Rücksicht ausgeübte Zensur wesentlich erleichterte, dann folgte am 24./8. die Umgestaltung der lediglich als Cassationshof fungierenden Consulta in einen aus ordentlichen und ausserordentlichen Mitgliedern bestehenden Staatsrat mit consultativen Votum über alle legislativen und finanziellen Fragen, sowie über das Disciplinarwesen. Die erste Angelegenheit, womit die neue Consulta sich zu beschäftigen hatte, war die Bildung der Bürgergarde und bereits am 4./9.1847 erschien ein Dekret, welches sie zur Staatsinstitution erklärte. Am 12. erfolgte dann in Florenz eine von der Municipalität geordnete und geleitete Danksagung des Landes mit Deputationen der Gemeinden und Vertretungen von Nachbarstaaten, welcher Festzug von E. Barrett-Browning in "Casa Guid Windows, I. part," mit besonderer Ausführlichkeit geschildert wird.

Das erste Land in Italien, das eine Verfassung erhielt, war Genua, in dem man es nach dem despotischen Regime am wenigsten erwartet hatte. Nachdem in den ersten Wochen des Jahres 1848 in Sizilien von den Aufständischen eine eigene Regierung eingesetzt worden war, sah sich König Ferdinand, als sich diese Bewegung nach Genua fortsetzte, genötigt, dem Lande eine Verfassung zu gewähren. Nun war es den übrigen Staaten nicht mehr möglich, dem dem Drängen der Liberalen zu widerstehen. Am 8./3. 1848 wurden Zugeständnisse, die Karl Albert versprochen hatte, in dem "statuto" publiziert; ihm bereits am 15./II. Leopold von Toscana und am 14./II. der Papst vorausgegangen.

1/ siehe "Hartmann" S 300 ff.

Durch die Drohungen Metternichs, der ja auf dem Wiener Kongress die schwere und noch undankbarere Aufgabe erhalten hatte, Ordnung in Italien zu halten und Volksregungen, die, wie die französische Revolution gezeigt hatte, den Frieden Europas bedrohen konnte, zu unterdrücken, wurde der Krieg gegen Oesterreich in ganz Italien populär. Zwischen Karl Albert und Pius IX. hatten sogar schon anlässlich der Besetzung von Ferrara durch die Oesterreicher Verhandlungen für den Fall eines solchen Krieges stattgefunden. Diese anti-österreichische Bewegung hatte natürlich auch auf die österreichischen Provinzen in Italien übergegriffen und es kam hier auch zu Demonstrationen, die aber immer unterdrückt wurden. Da die Liberalen hier nichts Positives erreichen konnten, suchten sie Oesterreich auf jedwede Art zu schaden: um den österreichischen Fiskus zu treffen, sollte nichts mehr geraucht werden. Diesen Tabakkrieg streift Elisabeth Barrett-Browning in ihrem Gedicht "Casa Guidi Window" II. part, Z. 145:

" How grown men raged at Austria's wickedness,
And smoked - - - - - - - - - - - - "

In diesen aufgehäuften Zündstoff platzte wie eine Bombe die Nachricht vom Sturze Metternichs und von den Vorgängen in Wien und Paris. In Mailand wurden die Oesterreicher von den Insurgenten vertrieben;Radetzky konnte sich nur noch im Festungsviereck halten. Aus Venedig wurden sie vollständig hinausgedrängt; am 22. März 1848 wur-

de dort die Republik ausgerufen. Es schien nun ganz Italien einig, denn alle Fürsten, selbst der Papst sandten Truppen gegen Oesterreich, allerdings die meisten unter ihnen nur gedrängt. Sie weichen bald zurück unter dem Eindruck der österreichischen Siege. So der Papst mit seiner Allokution vom 29./IV.1848, in welcher er erklärte, dass er als Vertreter des Friedensfürsten auf Erden den Krieg nicht wünsche und mit väterlicher Liebe sowohl die Oesterreicher als auch Italiener umfasse. 1/

Innerhalb der italienischen Staaten und Parteien kam es jedoch schon sehr bald zu Eifesüchteleien: vor allem untergruben die Republikaner systematisch die Erfolge Karl Alberts. An ihrer Spitze stand Giuseppe Mazzini; er war 1805 in Genua geboren, hatte die Rechte studiert, war Advokat geworden und gründete in seiner Vaterstadt eine politische Zeitung. Als Mitglied des Geheimbundes der "Carbonari" wurde er 1830 des Landes verwiesen. In Marseille machte er für ein einiges Italien in Form einer Republik Propaganda und gründete zu diesem Zwecke auch die "Giovine Italia". Von hier, wie auch von Paris und London aus, leitete er die wiederholten, wenn auch immer gescheiterten Erhebungsversuche der Italiener. Während des lombardischen Aufstandes kam er persönlich nach Mailand und gab dort die "Italia del Popolo" heraus. Nachdem er vor den Oesterreichern wei-

1. S. 15 Wiederholung!

---

siehe "Hartmann" S.303 ff.

chen musste, arbeitete er von Paris aus weiter für die italienische Republik. 1849 ging er nach Rom, wo er in das Triumvirat der römischen Republik (Februar 1849 - Juli 1849) gewählt wurde. Die Besetzung Roms durch die Franzosen trieb ihn dann wieder ins Ausland, wo er trotz der Amnestie von 1866 bis zu seinem Tode (1872) verblieb und von wo aus er stets die republikanischen Bestrebungen unterstützte und schürte, so dass er zweimal in contumaciam zum Tode verurteilt worden war.

Ausser diesen Reibereien unter den einzelnen Parteien wirkte noch sehr ungünstig für die italienische Sache der Umstand, dass es den Italienern an der notwendigen Ausrüstung fehlte und der militärische Leiter des Ganzen, Karl Albrecht, wohl ein tüchtiger Soldat, aber kein Stratege war. So ist es nicht zu verwundern, dass die Italiener nur zu Beginn Erfolge erringen konnten. Nachdem sich die Oesterreicher Verstärkung herangezogen hatten, eroberten sie sich ihre Provinzen bald wieder zurück und am 9. August 1848 war der Waffenstillstandsvertrag von Mailand bereits unterzeichnet. Lediglich die Stadt Venedig selbst, die die Republik ausgerufen hatte, kämpfte noch nahezu ein Jahr um ihre Freiheit, musste sich jedoch am 24./8.1849 gleichfalls ergeben. Damit war eigentlich der nationale Krieg 1/
beendet und die alten Grenzen der Demarkationslinie wieder hergestellt. Die noch folgenden,

---

1/ siehe "Hartmann" S.306

oft erbitterten Kämofe einzelner Banden, wie 1/
z.B. der Garibaldis, waren nur noch ein letztes Aufflackern.

Die ungünstigen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen, hauptsächlich nach dem entscheidenden Sieg der Oesterreicher bei Novara (März 1849) hatten die Reaktion in allen Teilen Italiens gestärkt und König Ferdinand von Neapel liess bereits im Mai 1848 das zusammentretende Parlament auseinandersprengen, um es im Winter 1849 endgültig aufzulösen.

Die Gemässigten in Florenz stürzten die radikale Regierung und riefen, wenn auch hauptsächlich aus Furcht vor einer österreichischen Besetzung, den Grossherzog zurück, der im Jänner 1849 vor der demokratischen Regierung nach Gaëta unter den Schutz des Königs von Neapel geflohen war. Trotzdem warfen österreichische Truppen einen Aufstand in Livorno nieder und zogen noch vor Leopoldo zu seinem Schutze in Florenz ein (25./5.1849).

Alle katholischen Staaten wetteiferten nun -hauptsächlich wohl deshalb, um keinem anderen Staate daraus einen Nutzen erwachsen zu lassen- dem Papste, der sich bereits im November 1848 aus denselben Gründen nach Gaeta begeben hatte, den Kirchenstaat zurückzuerobern. Im Juli 1849 zogen nach heftigen Kämpfen franz. Truppen in die Stadt ein und gaben dem Papste seine Herrschaft zurück. Damit war in ganz Italien die Revolution unterdrückt, das Programm der Liberalen hatte sich ebenso wie das der Demokraten als unzulänglich erwiesen. Und trotzdem war man auf dem Wege zur Einheit und Frei-

---

1/ siehe "Hartmann" S. 306 ff.

heit Italiens einen Schritt weiter gekommen. Vikt. Em., der nach Abdankung seines Vaters Karl Albert die Regierung in Piemont übernahm, hatte ohne Zwang den Eid auf die Konstitution abgelegt und es durchgesetzt, dass Oesterreich, trotzdem es Sieger war, auf die Einmischung in die inneren Angelegenheiten Piemonts verzichtete. Vor allem ist dieser Schritt zur Selbständigkeit der klugen Politik eines Cavour zuzu- 1/
schreiben, der durch Handelsverträge und durch wirtschaftliche Hebung die finanzielle Lage des Landes besserte und dem es gelang im sogenannten "Connubio" die Gemässigten der beiden grössten Parteien, der Liberalen und der Demokraten, zu vereinen und dadurch, dass er die Bildung des Bauernstandes hob, das Selbstbewusstsein im Volke weckte, was wohl zur Gründung eines nationalen Staates Vorbedingung war. Er hat es weiter durch Teilnahme am Krimkriege an der Seite der Franzosen erreicht, dass Piemont - und zwar war es der einzige Kleinstaat - dem Kongress der Grossmächte zu Paris (1856) zugezogen wurde und wenn er auch dort nichts Positives erreicht hatte, so war die italienische Frage wenigstens besprochen worden. Dieser zielbewusste Charakter, der schon einige sichtliche Erfolge für das Land gebracht hatte, wirkte natürlich wie ein Magnet auf das übrige Italien; es kamen ihm aus allen Staaten Zustim-
mungskundgebungen zu. Von Bedeutung wurde diese 2/
Anlehnung Cavour's an Frankreich erst bei seiner Unterredung mit Napoleon III. im Juli 1858, bei welcher der Kaiser versprach, für den Fall, dass

---

1/ siehe "Hartmann" S. 309
2/ siehe "Hartmann" S. 312

sich ein Vorwand ergäbe, Piemont bei der Verdrängung Oesterreichs aus Oberitalien mit einem Heere von 200.000 Mann zu unterstützen. Im Jänner 1859, gelegentlich der Verlobung einer Tochter Viktor Emanuels mit Napoleons Vetter Jérome, erhielt diese Abmachung ihre schriftliche Bestätigung. Der Dank dafür sollte die Abtretung von Nizza und Savoyen sein. Die fieberhafte Rüstung Piemonts, die nun folgte, wurde von Oesterreich mit einem Ultimatum zur Abrüstung beantwortet, wodurch für Frankreich der Bündnisfall gegeben war. Nun konnte Viktor Emanuel den Krieg gegen Oesterreich proklamieren (Ende April 1859). Nach einigen für die Italiener und Franzosen siegreichen Gefechten kam es am 4. Juni zu einer entscheidenden Schlacht bei Magenta, in der die Oesterreicher gezwungen wurden, sich ins Festungsviereck zurückzuziehen. Nach der zweiten grossen, für Oesterreich wieder unglücklichen Schlacht bei Solferino (24./6.1859) lud Napoleon III., der den Einmarsch der Preussen in seinem eigenen Lande befürchtete, Franz Josef I. zu den Friedensverhandlungen nach Villafranca ein, die im Frieden von Zürich am 10. November 1859 bestätigt wurden. Piemont erhielt von Napoleon die an diesen von Oesterreich abgetretene Lombardei, hingegen blieb Venedig österreichisch, worüber in Piemont grosse Empörung herrschte, da man nach dem glücklichen Ausgang der Kriege auf den Zuwachs von ganz Norditalien gehofft hatte. 1/

1/ siehe"Hartmann" S.313

Die Folge der Erhebung Piemonts war, dass ganz Mittelitalien, wo Cavour und dessen Parteigänger natürlich gut vorgearbeitet hatten, den Anschluss an Piemont wünschte und seine Fürsten teils mit, teils ohne Gewalt aus dem Lande vertrieb. Die nunmehrigen Diktatoren betrachteten sich nur als Vertreter der piemontesischen Regierung. Die Annexion, die zu Beginn des Jahres 186o erfolgte, war nur mehr die formelle äussere Bestätigung bereits vollendeter Tatsachen.

Gleichzeitig hatte in Süditalien Garibaldi, der von Piemont im geheimen unterstützt wurde, mit seinen Freiwilligen einen Siegeszug für König Viktor Emanuel angetreten. Am 11.Mai war Garibaldi in Sizilien gelandet und im Laufe eines Monates hatte er bereits die ganze Insel heldenmütig erobert. Es folgte die Einnahme Reggios, dann ein Siegeszug nach Neapel, in welche Stadt er unter grossem Jubel der Bevölkerung am 7. September 186o einzog. König Franz war bereits vorher nach Gaeta geflohen. Garibaldi wollte nun nach Rom weiterziehen, allein Cavour hielt es noch nicht für geraten; um bei diesem Konflikt nicht die Führung zu verlieren, fand Cavour es nun notwendig selbst tätig einzugreifen, trotzdem alle Mächte mit Ausnahme Englands dagegen heftig Protest erhoben. Das oft rücksichtslose Vorgehen der päpstlichen Söldner bot dazu einen Vorwand. Viktor Emanule rückte im September 186o in den Kirchenstaat ein und unterwarf sich die Marken und Umbrien, die durch ein Plebiszit ihren An-

---

1/ siehe "Hartmann" S. 314 ff

schluss an Piemont erklärten; hierauf wandte er sich nach Neapel, wo der Anschluss des Königreiches und Siziliens an Piemont bereits schon durch ein Plebiszit vollzogen worden war; er wurde von Garibaldi, mit dem er am 26.Oktober 1860 dort zusammentraf, als König von Italien angesprochen. Am 13. März 1861 proklamierte das Parlament in Turin Viktor Emanuel offiziell zum König von Italien und dehnte die piemontesische Verfassung auf die neuen Provinzen aus, sodass nunmehr Italien bis auf Venetien und Teile des Kirchenstaates -darunter auch Rom - bereits vereint war. Bis zum Jahre 1866 sollten die Grenzen auch keine Aenderung mehr erfahren, trotzdem wiederholt Aktionen zur vollständigen Einigung Italiens unternommen wurden; so wurde 1862 ein von Garibaldi unternommener Versuch, von Sizilien aus den Kirchenstaat zu besetzen, von italienischen Truppen selbst vereitelt. 1864 wurde mit Napoleon bezüglich des Kirchenstaates ein Vertrag abgeschlossen, nachdem das Königreich Italien nach Abzug der französischen Truppen aus Rom den Schutz des Kirchenstaates nach aussen übernehmen sollte; allerdings wurde später noch hinzugefügt, nur für den Fall, als das italienische Volk sich nicht selbst gegen eine Regierung des Papstes auflehne. Damit war auch schon die Einigung mit dem restlichen Kirchenstaate vorbereitet.

So glücklich sich, rein äusserlich besehen, das Schicksal Italiens gestaltet hatte, so

---

1/ siehe "Hartmann" S. 318

fern war es der inneren Einheit, was wohl auf die krassen Unterschiede zwischen der Bevölkerung Norditaliens, die ein fortschrittlich gesinntes Bürgertum auf intellektueller Höhe bildete, und der Süditaliens, die vom Klerus geknechtet, nicht nur teilnahmslos, sondern feindlich jeder Bewegung zur Hebung des Volkes gegenüberstand, zurückzuführen ist. Dazu kam, dass diese Einigung ungeheures Geld gekostet hatte und dass das neue Königreich Italien für seine kulturellen Ziele noch 1/ grosser Summen bedurfte, die kaum aufzubringen waren. So wäre Italien wohl nie und nimmer im Stande gewesen, die bis zu diesem Stadium fortgeschrittene Vereinigung zu behaupten, noch viel weniger aber, eine vollständige Einigung zu erzielen, wenn ihm nicht bei der Einverleibung der noch restlichen zwei Provinzen, Venedigs und des Kirchenstaates, die politischen Verhältnisse von Europa zu Gute gekommen wären: die Einverleibung Venedigs verdankt Italien dem preussisch-österreichischen Konflikt im Jahre 1866. Bismark hatte einen Geheimvertrag mit Italien abgeschlossen, um Oesterreich an zwei Fronten zu engagieren, und Oesterreich musste nun, obwohl die Italiener vernichtende Niederlagen zu Wasser und zu Lande erlitten hatten (Lissa 20./7.1866, Custozza 24. 6.1866), da es den Preussen unterlegen war, im Frieden von Prag, Venedig an Napoleon abtreten, der es dann Italien überliess. So hatten die Italiener auch nur erreicht, was ihnen die Oesterreicher vorher bereits geboten hatten, wenn

---

1/ siehe "Hartmann" S. 318

sie vom Bündnis mit Preussen abgestanden wären.

Nun wurde neuerdings für die Einbeziehung des Kirchenstaates in das Königreich Italien Propaganda gemacht, aber der italienische Staat wagte es nicht gegen die heftigen Proteste Napoleons solche Versuche aufkommen zu lassen und setzte auch Garibaldi, den glühendsten Vertreter dieser Richtung gefangen. Es gelang diesem zwar zu entweichen und er zog nach anfänglichen Erfolgen mit seinen Freischaren gegen Rom, wurde aber von den französischen Truppen bei Mentana (3./ XI.1867) vollständig geschlagen.

Da kam den Italienern wieder ein Konflikt zwischen den Grossmächten zu Hilfe. Im Verlaufe des deutsch-französischen Krieges waren die Franzosen gezwungen, ihre gesamte Macht gegen Preussen zu werfen und sahen sich daher genötigt, von Italien ihre Truppen zurückzuziehen. Die Bahn nach Rom war nun frei und die italienischen Truppen zogen am 2o. September 187o in die ewige Stadt ein. Wie bekannt, zog sich der Papst zum Protest in den Vatikan zurück.

1/ siehe "Hartmann" S. 319 ff.